

Das erste elektrische Licht in Mariannhill.

der Arme geistigen Reichtum, der Trauernde Trost, der Verwundete Balsam für seine Wunden holen kann.

Die christlichen Feste sind die Himmelslichter, die den grauen Alltag freundlich beleuchten und festlich erhellen. Christfest und Ostern sind Sterne, welche die übrigen Sterne durch Glanz und Schönheit überstrahlen. Christfest und Ostern sind Sterne erster Klasse, mächtige Freudenfeuer, welche die Sorgen der Menschen bannen, ihre Schmerzen und Plagen lindern und vergessen machen, welche über das Dunkel der Erde und die tiefsten Lebensrätsel Licht ergießen. Diese Feste sagen dem Volke, daß es für die rennenden und sich abmühenden Menschenleiber eine Ruhe und für die Leidenden und sorgenden Herzen einen höheren Trost und Lohn gibt. Diese Festtagsglocken laden uns ein zu heißem, frommem Flehen und Beten um Frieden. Sie künden uns, daß Gott als oberster Herr der Weltgeschichte und Lenker der Schlachten uns zur rechten Zeit den äußern und innern Frieden geben und daß für die Leidende, streitende und sterbende Menschheit ein nie endender Feierabend anbrechen wird.

Das erste elektrische Licht in Mariannhill.

Von Br. Julius.

Auch in Südafrika gibt es zahlreiche Wasserfälle, die sich zu Kraft- und elektrischen Anlagen verwerten ließen. Mit schmerzlichen Gefühlen mag schon der energische Gründer Mariannhills, Abt Franz Pfanner, solcher Situation gedacht haben, wenn er sich bewußt wurde, daß ihm noch die rechten Leute und Mittel fehlten, seine diesbezüglichen Ideen zu verwirklichen.

Zurzeit hätten wir einen Bruder zur Verfügung, der in den überseeischen Häusern der Mission durch elektrische Anlagen für die Ausführung ähnlicher Werke im Missionsgebiete sich ausgebildet hat, es fehlt hier aber, mehr wie je zuvor, an den notwendigen Geldmitteln zu einem solchen, sonst vorteilhaften Zweck.

Besagter Bruder war schon für eine elektrische Anlage im Kloster selbst von seinem letzten Posten im neuen Missionshaus Reimlingen (bayerisch Schwaben), hierher berufen worden, allein man mußte die Ausführung des Projektes verschieben. Dafür wurde dann aber ein anderes, kleineres angegriffen und verwirklicht, die Industriegebäude unten an der Mühle, am Umhlutuzane-Flusse, eine halbe Stunde vom Kloster entfernt, elektrisch zu beleuchten.

Ein ausrangierter Dynamo, der daselbst vor Jahren für die Herstellung der Buchstaben für die Sekerei Dienste getan, wartete auf anderweitige Beschäftigung. Bald gab sich Bruder Servulus daran, ihn für die Erzeugung für Beleuchtung zu untersuchen und umzuarbeiten. Die ersten Versuche mißlangen. Das machte den Ingenieur jedoch nicht mutlos. Er konnte sich auch des Ausspruches bedienen:

„Doch an dem Herzen nagte mir der Unmut und die Streitbegier,
Und ich beschloß, es frisch zu wagen.“

Es gelang. Der Dynamo wurde auf seinen Platz eingestellt, um diesmal besondere Beleuchtung hervorzubringen.

Vor der Umarbeitung hatte diese Maschine nur 5—10 Volt, aber viele Ampere geliefert, nun lieferte sie 110—120 Volt, aber dafür weniger Ampere. Sie machte ungefähr 1100 Umdrehungen in der Minute und kann vier bis sechs Stunden täglich laufen, so daß sie für 15—30 elektrische Lampen den Beleuchtungsstoff erzeugt.

Angetrieben wird der Dynamo durch die vorhandene Mühlturbine. Letztere erleidet dadurch für ihren bisherigen Betrieb, den der Industrie, keinen Eintrag. Die ganze Arbeit mit Installation hatte nur wenige Wochen gedauert, dafür erfreuen wir uns jetzt einer bedeutend besseren Beleuchtung.

Dieses zur Beleuchtung erzeugte elektrische Licht war das erste in unserm ganzen Missionsgebiet. Von vielen Seiten rief es Bewunderung hervor. Eines Abends, es war Ende Mai 1923, als das Werk vollendet war, sollte Generalprobebeleuchtung sein. Das Brüderpersonal und die in dem Industriebäude angestellten Schwarzen waren in freudiger Erwartung. Ein ungläubiger „Thomas“ kam sogar vom Kloster, oben von der Höhe herab, um sich von dem bisher Ungelauten persönlich zu überzeugen. Er wurde von der Leistungsfähigkeit seines Mitbruder ganz freudig hingerissen.

Alle Lampen waren an dem Abend zugleich eingeschaltet, sowohl die der Gebäude als auch die des neuen Kirchleins, sowie einige im Freien. Sie verbreiteten in die dunkle Nacht hinein einen solchen hellen Schein, daß die Leute auf dem nicht weit von dieser Ansiedelung entfernten neuen Bahnhof „Mariannhill“ die Köpfe zusammenstreckten, meinend, wie sie erzählten, die Mühle müsse in Brand geraten sein.

Dem erwähnten ungläubigen Thomas passierte aber folgendes: Voll Entzücken über die Schönheit des neuen Lichtes wollte er in das obere Stockwerk die Treppe hinaufsteigen. Dort noch nicht angekommen, stand er auf einmal in ägyptischer Finsternis. Ein Hauptriemen der Leitung war heruntergefallen und die Turbine fing an zu rasen, daß dem Bruder angst und bange wurde und er diese Gefühle durch lautes Schreien zum Ausdruck brachte. Der nachfolgende Bruder Müller war jedoch geistesgegenwärtig und machte dieser Situation durch schleuniges Abstellen der Turbine ein Ende. Zurückgekehrt zum Br. „Thomas“, zitierte er seinem Mitbruder die Worte:

„Schrecklich ist des Wassers Kraft,
Wenn es der Fessel sich entrafft.“

Beide aber lachten, als sie sich bald in heller Beleuchtung wieder sahen.

Seitdem haben wir hier unten an der Mühle unser schönes, billiges Licht und brauchen kein Petroleum mehr. Unsere Mitbrüder aber oben im Mutterhaus mögen vielleicht noch lange auf eine ähnliche elektrische Anlage zu warten haben.

Abiturienten.

Wie ein Zauberwort wirkt wohl dieses Schlagwort auf das Herz eines begeisterten Jünglings, auf jeden idealen Studenten, und gar erst, wenn er eine schmucke Uniform trägt und den langen Degen. Mut und Tatendrang wohnen in seiner Brust, er möchte etwas Großes leisten, seine ganze Kraft einsetzen für ein hohes, erhabenes Ziel. — Sag, mein junger Freund, geht es dir nicht auch so? Nun, was fehlt dir denn noch? O, ich weiß es schon. Gerade das Ziel, wofür du dich ganz aufwenden möchtest, das Ziel ist für dein Auge noch in Nebel gehüllt, es steht noch nicht klar vor deinem Blick; daher das quälende, unbestimmte Drängen in deiner Seele. Darf ich dir nun das schönste, höchste und erhabenste Ziel nennen hier auf Erden?

Ich will dir einmal ganz kurz erzählen, wie's mir gegangen hat, und wie ich's gemacht habe, als ich in ähnlicher Lage war, wie du jetzt bist. Es sind